

Lesen fürs Leben

Deutsch | Englisch
Französisch | Spanisch

*Ich bin
„die Anderen“*

Perspektivübernahme und
Empathie mit Literatur erfahren

Lies & schreib mit!

Zum Lesen motivieren,
das Schreiben fördern

Petit pays

un paradis perdu?

El mordisco de la cobra

Ein fantastischer Jugendroman mit Biss

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir freuen uns, Ihnen mit der dritten Ausgabe unseres *Lesen-fürs-Leben*-Magazins wieder eine interessante Mischung an frischen Ideen und spannenden Beiträgen rund um das Thema Lesen präsentieren zu können.

„Ich bin ‚die Anderen‘“ – Birthe Bergmann zeigt am bewegenden Roman *Refugee*, wie mittels einer Lektüre fast beiläufig die Perspektivübernahme gelingen kann und sich echte Empathie einstellt. Die neue Reihe „Lies & schreib mit!“ motiviert jede/n Schüler/in zum Lesen, da diese den Roman aktiv mitgestalten und somit zum Co-Autor werden können – Autorin Ingala Straßer gibt Tipps und Anregungen für einen gelungenen Einsatz im Unterricht. Unsere Top-Autorin Ulrike Lange stellt „Petit pays“, die Entdeckung der *rentrée littéraire* 2016 vor, und das damit verbundene pädagogische Potenzial. Mit „El mordisco de la cobra“ gelingt es Ihnen die Schülerinnen und Schüler im Spanischunterricht zu fesseln, denn dem beliebten Fantasy-Genre kann sich keine/r entziehen – Berta Villarino Cirici gibt Einblicke in die Lektüre.

Gefällt Ihnen unser *Lesen-fürs-Leben*-Magazin? Dann empfehlen Sie es gern auch Ihren Kolleginnen und Kollegen. Eine kurze E-Mail an unseren Kundenservice (kundenservice@klett-sprachen.de) genügt, um sich für das kostenlose Abo anzumelden. Weitere Informationen zur Initiative finden Sie unter: www.klett-sprachen.de/LesenfürsLeben

Sie haben Anregungen zur Initiative oder möchten vielleicht sogar selbst Beiträge für die nächste Ausgabe des Magazins beisteuern? Wenden Sie sich hierfür einfach mit dem Betreff *Lesen-fürs-Leben-Magazin* per E-Mail an pr@klett-sprachen.de

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Herzliche Grüße

Elizabeth Webster

Ihre Elizabeth Webster
Geschäftsführerin Ernst Klett Sprachen

Inhalt

Wer liest, hat immer recht	3
Ich bin „die Anderen“	4
Wenn aus dem roten ein schwarzer Kater wird	6
Lies & schreib mit!	7
Auerhaus	8
Schreiben wie Goethe oder Mann	10
Petit pays, un paradis perdu ?	11
L'Hôte	12
Des ados écrivent pour des ados	14
El mordisco de la cobra	15

Bildquellenverzeichnis

1 Thomas Weccard Fotodesign BFF, Ludwigsburg; 3 iStockphoto (Emir Memedovski), Calgary, Alberta; 4 Shutterstock (Elena Schweitzer), New York; 6.1 © Clint Images; 6.2 © privat / Debby Böhm; 8 Shutterstock (slimlukas), New York; 10 Illustration Jürgen Blankenhagen, Berlin; 11 Shutterstock (sujin vaipia), New York; 12 iStockphoto (Sébastien Bonaimé), Calgary, Alberta; 14 Shutterstock (Im stocker), New York; 15 Hand: Shutterstock (Africa Studio), New York; 15 Hintergrund m. Rauch: Shutterstock (swp23), New York; 15 Schlange: Shutterstock (kiran), New York; 16 © Hannah Jamet-Lange

Wer liest, hat immer recht

Bilder im Kopf: Lesen als individueller Akt

von Jochen Lohmeyer (Lehrer, Verlagsredakteur, Kursleiter)

In Ausgabe 1/2017 des *Lesen-fürs-Leben*-Magazins schreibt Susanne Heinz: „... dass alle literarischen Texte, auch ohne Einbezug von ergänzenden Bildern, Filmausschnitten oder Hörbuchfassungen, prinzipiell von jedem Leser in unterschiedlicher Art und Weise visualisiert und multimodal imaginiert werden.“

Auf den ersten Blick scheint diese Feststellung trivial zu sein. Auf den zweiten Blick sollten wir uns alle fragen, ob wir diesem Sachverhalt unter dem Druck von vorgegebenen Lernzielen angemessenen Raum im Unterricht gestatten. Berücksichtigen wir im Unterricht und gemeinschaftlichen Lesen genug die Tatsache, dass es keinen darstellenden oder erzählenden Text gibt, der nicht in jedem Individuum verschiedene und einmalige Gedanken und Bilder im Kopf erzeugt? Es ist zwar akzeptiert, dass Musik und Melodien (und selbst Filme!) verschiedene Emotionen, Assoziationen und eben Bilder im Kopf erzeugen, aber dass dasselbe für Sprache und Texte zutrifft, scheint in Lehrplänen und vielleicht auch im Unterricht nicht immer hinreichend berücksichtigt zu werden.

Welche Schätze, die man bergen könnte, wenn denn genügend Zeit wäre und wenn die Lernenden nicht selbst Texte im Glauben rezipierten, dass es zu allem die richtige und falsche Interpretation gäbe (und man die richtige sicherheitshalber kauft). Haben wir den Mut dazu zu ermuntern, dass jede Wahrnehmung, jede Idee, jedes Bild und jede Assoziation wichtig und mitteilenswert ist?

Gelingt es jedoch, dies alles einzubeziehen, erfahren die Lernenden, dass ihre eigene Wahrnehmung wichtig ist, dass es oft keine einfachen Antworten gibt und dass sie selbst das Medium sind, durch das der Text überhaupt erst zu leben beginnt.

Wunsch und Wirklichkeit

Die Frage ist aber, wie man diese hehren Ziele unter den Bedingungen des alltäglichen Unterrichts erreichen kann. Denn wir wollen die SuS ja zum Lesen in der Fremdsprache ermutigen und

unbedingt verhindern, dass sie mit dem geheimen Schwur „Nie wieder!“ nach Hause gehen.

Das Mengenproblem

Die Länge einer Lektüre übersteigt die Länge von Lehrwerkstexten meist um ein Vielfaches. Wie leicht ist es da, die Flinte ins Korn und das Buch in die Ecke zu werfen. Wie natürlich ist es, den Überblick zu verlieren, wenn man durchhält, aber eine so große Fülle unbekannter Wörter ertragen muss. Und wie einleuchtend ist es, wenn den Jugendlichen das Buch dann nichts oder nur wenig sagt. Auch dies sollten die Lernenden selbstverständlich vertreten dürfen – doch man hofft natürlich, in dem schwer überschaubaren Angebot an (Jugend-)Literatur die richtige Wahl getroffen zu haben.

Lektüre lohnend machen

✓ **Schwerpunkte setzen**

Als Unterrichtende/r haben Sie stets die Möglichkeit, Schwerpunkte zu setzen und die Lernenden auf eine neue Fährte zu führen, wenn Sie meinen, dass die Lesewahrnehmung Ihrer SuS zu substanzlos oder oberflächlich war. Picken Sie Textstellen heraus, die Ihnen beispielhaft zu sein scheinen. Lernende nehmen es immer als hilfreich wahr, wenn ihr umfassendes Leseerlebnis auf wenige Zeilen kondensiert wird.

✓ **Weniger ist mehr!**

Verzichten Sie darauf, alle enthaltenen Themen anzusprechen und auszuquetschen. („Das Buch hat mir eigentlich gefallen, aber nach dem Unterricht konnte ich es nicht mehr sehen!“).

✓ **Schlüsselfragen finden**

Machen Sie sich die Mühe, nach den aufschließenden Fragen zu suchen, statt die SuS mit Operatoren zu bombardieren.

✓ **Keine Sorge um die Frisur**

Versuchen Sie, den SuS ein wenig recht zu geben, auch wenn manchmal geradezu Haarsträubendes geäußert wird. Aber das ist ja eventuell gut für unsere Kopfhaut – oder stimuliert sogar den Kortex.

Ich bin „die Anderen“

Perspektivübernahme und Empathie mit Geschichten über Vergangenheit und Gegenwart

von Birthe Bergmann (Gymnasiallehrerin)

Für und Wider das Diktat des Zeitgenössischen

In der Jugendliteratur herrscht heutzutage das Ideal vor, thematisch möglichst *contemporary* zu sein. Das hat seine guten Gründe: Schülerinnen und Schüler scheinen leichter zu motivieren, wenn in einer Lektüre etwas beschrieben wird, das sie auch in ihrer unmittelbar gegenwärtigen Lebenswirklichkeit interessiert. Für historische Zusammenhänge hingegen sind sie oft nicht so leicht zu begeistern. Hier können aus Sicht der Jugendlichen schon Dinge als veraltet gelten, die vielen von uns noch ein Begriff sind, wie zum Beispiel CDs oder Festnetztelefone.

Darüber hinaus spricht für die Behandlung sehr aktueller Themen mit Protagonisten, die im gleichen Alter wie die Leserschaft selbst sind, dass die Jugendlichen eigene Lebenserfahrungen im Text wiederfinden und somit über den Vergleich der fiktionalen Welt mit der eigenen Gefühlswelt eine emotionale Verbindung zur Lektüre aufbauen können. Dieser Ansatz bewährt sich oft, denn viele brennende Themen unserer Zeit lassen sich ohne große Rückgriffe in die Geschichte begreifbar machen.

Aber auch wenn sich das vielleicht nur vermeintliche Diktat des Zeitgenössischen schon oft bewährt hat, sollten wir uns in der Jugendliteratur nicht die Möglichkeit verbauen, Fragestellungen auch in einem historischen Kontext erfahrbar zu machen. Denn oftmals lässt sich das Ausmaß einer aktuellen Problematik durch einen Blick auf historische Zusammenhänge besser und tiefgreifender erschließen.

Die in den Nachrichten allgegenwärtigen und kontrovers diskutierten Fragestellungen rund um Flucht und Migrationsbewegungen sind sicherlich ein Thema, das sich in einem größeren Kontext als dem rein zeitgenössischen zu betrachten lohnt.

So ist der Roman *Refugee* des amerikanischen Autors Alan Gratz ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man Handlungsstränge, die in unterschiedlichen Jahrzehnten spielen, so kombinieren kann, dass sich die Geschichten aus verschiedenen Epochen gegenseitig erhellen und zugleich die Leser in hohem Maße aufgefordert werden, sich mit den beschriebenen Schicksalen zu identifizieren.

Perspektivübernahme mit *viewpoint characters*

Während im Zentrum der Aufmerksamkeit stets eine packende Story steht, die man kaum aus der Hand legen will, fordert der Roman elegant beiläufig zur Identifikation mit jugendlichen *viewpoint characters* auf:

Aus einem Jungen wird innerhalb kürzester Zeit ein Mann (Josef aus Deutschland, 1938). Ein Mädchen rettet ihre gesamte Familie, indem sie opfert, was ihr am liebsten ist (Isabel aus Kuba, 1994). Ein Baby geht auf hoher See verloren (Mahmoud aus Syrien, 2015).

Durch die geschickte Wahl der jugendlichen Protagonisten in allen drei Handlungssträngen fällt es den Schülerinnen und Schülern hier leicht, eine Perspektive auf die historisch-politischen Zusammenhänge zu entwickeln. Sie nehmen dabei schnell die

Perspektive der Kinder ein, auch wenn es vielleicht nur geringe Überschneidungspunkte mit der eigenen Alltagserfahrung gibt.



Alan Gratz
Refugee
 320 Seiten
 978-3-12-578223-5
 Lehrerhandbuch in Vorbereitung

Abwechselnd wird vom Schicksal der drei Protagonisten berichtet, wodurch sich der Blick der Leser weitert – von der unmittelbaren Gegenwart über eine Zeit kurz vor ihrer Geburt bis hin zu einer mehrere Generationen zurückliegenden Epoche. Immer steht es dabei außer Frage, dass eine Flucht zu jedem dieser Zeitpunkte mit schrecklichsten Ereignissen, jedoch auch mit Hoffnung verbunden ist. Auch dies ist eine kostbare Einsicht.

Dabei ist die Übernahme fremder Perspektiven und die durch das Lesen geförderte Fähigkeit zu Empathie und Fremdverstehen wohl eine der wertvollsten Kompetenzen, die mit dem Lesen von Literatur erworben werden kann. Mit den Geschichten von Josef, Isabel

und Mahmoud wird behutsam der Eindruck abgebaut, dass es sich um Geschichten der „Anderen“ handelt.

Bereicherung der Gegenwartspektive durch die Geschichte

Durch den Abgleich der Erfahrungen von drei unterschiedlichen Jugendlichen zu unterschiedlichen Zeiten und die geschickte Verbindung der Handlungsstränge, wird klar: Flüchtlingsströme fließen, aus Flüchtlingen werden Flüchtlingshelfer, aus sicheren Häfen Orte der Vertreibung und andersherum. Am Beispiel der drei wird klar: Ich bin „die Anderen“.

So ist *Refugee* ein ebenso eindringliches wie gefühlsvolles Plädoyer für den verständnisvollen Umgang miteinander; ein Roman der bei Schülerinnen und Schülern ein historisches Bewusstsein für das Handeln im Jetzt schafft.

Unterrichtstipp

Durch kooperative Lernverfahren lässt sich die Perspektivübernahme noch vermehrt einüben. Unterschiedliche Lerngruppen können etwa die Gemeinsamkeiten der drei Zeitebenen herausarbeiten, wobei jeder Gruppe vorab nur Passagen eines Handlungsstrangs bekannt sind.

Wenn aus dem roten ein schwarzer Kater wird

Emotionales Lesen erlauben und produktive Fantasie wertschätzen

von Debby Böhm (Verlagsredakteurin, Vorlesepatin und Lesementorin)

Neulich bei uns daheim

Vor einiger Zeit kamen Mann und Kinder, wie immer schwer beladen, aus der Stadtbücherei zurück. Eines der ausgeliehenen Bilderbücher war „Bob, der Streuner“. Immer wieder, las' meine kleine Tochter (4) mit meinem Mann ganz fasziniert die Geschichte von Bob, dem Kater und wie er dem arbeitslosen Ex-Junkie James wieder auf die Beine half. Zunächst war sie von dieser Geschichte nur sehr gerührt und traurig, entwickelte dann aber den Wunsch die Geschichte weiterzuspinnen: Wie war es wohl früher mit den beiden, als James noch ein Kind war...?

Nun wäre es wichtig zu wissen, dass ich mit einem wunderbar kreativen Mann gesegnet bin, der nicht nur 'Ja, ja.' sagte, sondern sie gleich bat, die Geschichte zu erzählen, diese notierte und dann mit ihr (sowie Bruders Ukulele und dem Familienkater) loszog und passende Bilder zur „Geschichte“ machte:

Bob, der Kater – James, als er noch klein war

Bob der Kater wohnt mit James zusammen.

Sie verbringen Zeit.

Sie machen viele Spaziergänge.

Sie bleiben immer dicht beieinander.

Sie passen gut auf sich beide auf.

Sie erleben viel.

Ende.



An meinem Geburtstag bekam ich ein wunderschönes Bilderbüchlein (inkl. CD mit ‚James‘ Musik), das mich zu Tränen rührte. Nicht nur die Tochter war sichtlich stolz auf dieses tolle Geschenk.



Demnächst in der Schule

Aber was hat diese Geschichte mit dem Lesen im Unterricht zu tun? Als Idealisten, die wir sind, sind wir einfach davon überzeugt, dass Lesen gut tut, (meistens) gesund ist und dass es anregen kann, Potentiale zu entfalten, neue Dinge zu lernen und schlicht und ergreifend hilft, das Leben zu meistern. Leider schaffen wir es nicht immer, dieser Überzeugung zu folgen: nicht etwa aus Nachlässigkeit, mangelnder Kreativität oder fehlendem Interesse, sondern eher weil unter den oftmals schwierigen Rahmenbedingungen im Schulalltag oft zu wenig Zeit und Raum bleiben, die unsere Schülerinnen und Schüler bräuchten, um ihre Kreativität ausleben zu können.

- ✓ Wie schön wäre es, wir könnten allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit schenken, grenzenlos kreativ zu werden.
- ✓ Nutzen wir doch den Lektüreunterricht dazu, produktive Fantasie zu fördern.
- ✓ Wertschätzen wir auch den Output, den wir so nicht erwartet hätten.
- ✓ Schenken wir der emotionalen Auseinandersetzung mit jedem Buch die Beachtung, die sie verdient.

Vielleicht könnte dies (wenn man in den Phasen der Lesesozialisation denkt) sogar der Leseubertät vorbeugen. „Schließlich geht es beim Lesenkönnen nicht nur um den Erwerb von technischen Fertigkeiten und Wissenserwerb, sondern auch darum, Kreativität und Fantasie zu beflügeln.“¹ So kann aus einer Lektüreseinheit eine echte „Lesen fürs Leben“-Erfahrung werden.

Für ein kreatives Leseabenteuer mit Bob empfehlen wir:

Bob – No Ordinary Cat, 978-3-12-578115-3, 164 Seiten und den *Teacher's Guide*, prall gefüllt mit originellen Unterrichtsideen, 978-3-12-578116-0.

Dem aufmerksamen Leser wird auffallen, dass der Geschichte ein Spannungsbogen fehlt, es etliche Abweichungen und logische Brüche gibt. Wieso bleibt Bob ein ausgewachsener und zudem übergewichtiger Kater, wenn James doch jünger wird? Warum ist Bob auf einmal schwarz-weiß und nicht rot? Aber all das stört zum Glück ein Kind nicht: Wenn es Raum hat, Ideen zu entwickeln und auszuleben, kann Großes entstehen.

Über mehrere Wochen ahnte ich nichts von diesem ‚Projekt‘. Ich hatte mich wohl mal darüber aufgeregt, dass die Ukulele im Flur herumlag – *little did I know...*

1 Jana Sommeregger „Lesen leben. Lesesozialisation in Kindheit und Jugend“ S. 18; erschienen 2017 in der Reihe basics des Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE, Wien

Lies & schreib mit!

Zum Lesen motivieren, das Schreiben fördern

von Ingala Straßer

Leser/-innen werden zu Autoren

Ein Buch, das die Leser/-innen gespannt der weiteren Lektüre entgegenfiebert lässt und gleichzeitig die sprachlichen Fähigkeiten der Jugendlichen fördert, um sie fit für den Schulerfolg zu machen – das wünschen sich wohl alle Deutschlehrkräfte. Mit dem Fantasy-Roman „Die Macht des grünen Nebels“ aus der Reihe *Lies & schreib mit!* kann man diesem Ziel sehr nahekommen, denn die Titel der Reihe aktivieren junge Leser/-innen: Die SuS lesen einen spannenden Text und können dabei die Handlung selbst mitbestimmen und gestalten. So werden sie zu Co-Autor/-innen des Buches.

Die Rezeption eines Textes ist immer eine Interaktion zwischen Text und Leser, in dessen Vorstellung sich ganz individuelle Bilder und Assoziationen auf Basis des Gelesenen entwickeln. Durch das Konzept *Lies & schreib mit!* wird diese Interaktion den Lesenden deutlich gemacht, da sie nicht nur gedanklich Leerstellen im Text füllen, sondern dies auch ganz praktisch umsetzen dürfen. So erschaffen sie beispielsweise durch Zeichnungen oder selbst formulierte Textpassagen ihre ganz persönliche Variante der erzählten Geschichte.

Die Präsentation des Romans macht das schon im Layout deutlich: Der Textfluss sieht „Leerstellen“ und „Freiräume“ durch Schreiblinien oder Freiflächen vor, die Gestaltungswillen und Kreativität der Leser/-innen unmittelbar animieren. Sie selbst bestimmen und beeinflussen den Weg des Protagonisten und dessen Abenteuer und werden so zur aktiven Auseinandersetzung mit der Geschichte – und damit zum intensiven Lesen – verleitet. Die Beteiligung als Autor/-in begünstigt zugleich die positive Identifikation mit dem Gelesenen.

Vielfältiges Kompetenztraining

Fast unbemerkt erweitern die Schüler/-innen dabei ihre Lesekompetenz und ihre sprachlichen Fähigkeiten. So ist für die Umsetzung der Zeichenaufgaben genaues Lesen erforderlich – eine Kompetenz, die für den Schulerfolg von größter Relevanz ist.

Denn um beispielsweise schreiben zu können, wie sich der Protagonist langsam einem magischen Tor nähert, müssen sich die Schüler/-innen zunächst im Übungsteil des Romans mit Verben der Fortbewegung vertraut machen und ihren Wortschatz erweitern, um das Gelernte dann im selbst geschriebenen Textteil anzuwenden und zu festigen.

Um das Schreiben zu stützen und die sprachlichen Fähigkeiten zu fördern, werden zusätzliche Übungen angeboten: Wortschatz-

erweiterung, stilistische aber auch Grammatikaufgaben bieten gerade schwächeren Schüler/-innen Hilfestellung und ein großes Lernpotenzial.

Nicht nur das beliebte Fantasy-Genre, sondern vor allem das hohe Maß an freier Gestaltbarkeit wirkt enorm motivierend und die persönliche Beteiligung zeigt sich spätestens dann, wenn die SuS sich als Co-Autor/-innen auf dem Buchumschlag ergänzen dürfen.

Einsatz im Unterricht

Die Reihe eignet sich in besonderem Maße für den Einsatz in Klassen mit erhöhtem Sprachförderbedarf. Als kostenlosen Download gibt es zusätzliche Lehrerhandreichungen, die hilfreiche Tipps für den Einsatz des Buchs im Deutsch-, DaZ- oder Sprachförderunterricht enthalten. Das Konzept bietet der Lehrkraft zudem Gelegenheit zur Binnendifferenzierung. Während die Schüler/-innen innerhalb vorgegebener Zeitfenster im eigenen Tempo selbstständig arbeiten, hat die Lehrkraft die Möglichkeit, einzelne Lerner/-innen gezielt zu unterstützen. An einigen „Sammelpunkten“ im Roman lässt sich die Klasse dann jeweils wieder auf einen gemeinsamen Stand bringen, um in der Gruppe die kreativen Ergebnisse der Einzelnen zu würdigen und einen Ausblick auf die kommenden Aufgaben zu geben.

Bedeutung der Sprache

Besonders der erste Titel der Reihe – „Die Macht des grünen Nebels“ – bietet auch für die Reflexion über Sprache und ihre Funktion viele Anknüpfungspunkte: Der Protagonist begegnet in einer dunklen Fantasy-Welt einem Jungen, der seiner Identität und seiner Sprache beraubt wurde. Dieser Verlust und der folgende Lernprozess machen die Bedeutung von Sprache für den Menschen besonders deutlich. Die Praxiserfahrung zeigt, dass sich mit dem Konzept fast alle Schüler/-innen zum Lesen motivieren lassen und sich zugleich deren Schreibkompetenzen verbessern – angespornt durch das Kreativitätspotenzial und die persönliche Beteiligung.



Ingala Straßer

Die Macht des grünen Nebels

104 Seiten

€ 8,99 978-3-12-607029-4

in Vorbereitung:

Ingala Straßer, Das Leuchten in der Tiefe,
104 Seiten, € 8,99

978-3-12-607030-0, 2. Quartal 2018



Leben, lieben, lachen im Auerhaus

von Barbara Knieling

Auf der Suche nach dem eigenen Weg

Neujahr im Auerhaus, die WG-Mitglieder sitzen mit Freunden in der Küche. Mitten im Katerfrühstück sagt Frieder: „Was man theoretisch richtig findet, das kann ziemlich weit weg sein von dem, was man praktisch aushalten kann.“ Sein Freund Höppner stimmt in Gedanken zu – die Geschichte nimmt ihren Lauf.

Was läuft im Kopf des Lesers/der Leserin ab? Immerhin erscheint das Buch in der Reihe „Selbst(er)findungen“, in deren Mittelpunkt das Suchen und (Er-)Finden eigener Wege zum Erwachsenwerden stehen – womit wohl nicht nur die handelnden Protagonisten, sondern insbesondere die Leserinnen und Leser gemeint sein dürften.

Literarische Quasi-Erfahrungen

Ist es empfehlenswert, die Quasi-Erfahrungen, die sie beim Lesen des Buches machen, in die eigene Lebenswirklichkeit zu übertragen? Obwohl die erzählte Handlung im letzten Jahrhundert spielt, die Schülerinnen und Schüler aber in der ersten Dekade des 21. Jahrhunderts geboren wurden?

So gesehen wohl kaum. Dennoch bietet der in den frühen 1980er-Jahren spielende Roman „Auerhaus“ von Bov Bjerg überraschende Überschneidungen mit dem Leben heutiger Heranwachsender, die beim Finden des eigenen Weges durchaus bedenkenswert sein können – sofern sie sich darauf einlassen.

Das Paradoxon des Lesens

Denn diesbezüglich hat es Schullektüre ziemlich schwer. Als Pflichtlektüre per se verpönt, stößt sie, je nach dominierender Meinung der Peergroup, auf eine verbreitete Abneigung gegen das Lesen. Damit sich junge Menschen selbst als Leserin oder Leser bezeichnen, benötigen sie ein soziales Umfeld¹, in dem Lesen ebenso selbstverständlich integriert ist, wie sportliche Aktivitäten (z. B. Fußball), Gaming oder Musikkonsum, und dementsprechend

¹ vgl. Rosebrock, Cornelia/Nix, Daniel: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, 2013

Gesprächspartner/-innen vorhanden sind. Denn obwohl Lesen an sich eine überwiegend einsame Tätigkeit ist, zeichnen sich gerade „gute“ Bücher dadurch aus, dass sie zum Nachdenken anregen und aus der Reflexion der Wunsch entsteht, sich darüber austauschen zu können. Eine Sternstunde für jede Lehrkraft, wenn dies im Rahmen des Unterrichts geschieht. Eine ebensolche für Schüler, wenn sich ihre Vorannahmen widerlegen und sie die Schullektüre berührt. Seitens der Schülerinnen und Schüler setzt dies die Erkenntnis voraus, dass Lesen sehr wohl etwas mit ihrem eigenen Leben zu tun haben kann, seitens der Lehrkräfte jene, dass weder das Lesen, noch das Gespräch über das Gelesene, eingefordert werden können. Ein Paradoxon, das der ehemalige Lehrer Daniel Pennac in seinem Buch „Wie ein Roman“ wie folgt beschreibt: „Das Wort „lesen“ duldet keinen Imperativ. Eine Abneigung, die es mit ein paar anderen teilt: dem Verb „lieben“, dem Verb „träumen“ (...). Man kann es natürlich trotzdem versuchen. Probieren Sie es mal: „Liebe mich!“ „Träume!“ (...) „Geh in dein Zimmer und lies!“ Ergebnis? Null. Er ist über seinem Buch eingeschlafen. (...)“².

Pralles Leben im Auerhaus

Diese Abneigung würden Frieder, Höppner, Vera, Cäcilie, Pauline und Harry vermutlich ebenfalls teilen. Denn sie sind widerständig und renitent, ihr Leben soll keinesfalls nach Schema F ablaufen. Gemeinsam sind sie jene sechs Jugendliche, die zeitweise in einer Wohngemeinschaft im Auerhaus leben. Das Auerhaus gehörte Frieders Großvater und steht mitten in einem Dorf am Fuße der Schwäbischen Alb. Jede/r von ihnen hat seine/ihre ureigenen Beweggründe, weshalb er/sie von Zuhause ausziehen möchte, doch gemeinsam wollen sie auf Frieder aufpassen, der versucht hat, sich das Leben zu nehmen. Die Unkenntnis der englischen Sprache von Bauer Seidel gab der WG ihren Namen – Auerhaus. Dort leben, lieben, lachen, lesen – ja, das tun sie auch – und lernen die Freunde, gehen zur Schule oder nicht, spielen mit dem Feuer, der Staatsgewalt, übernehmen Verantwortung, hauen auf den Putz und pfeifen auf die Alten.

Überraschende Gemeinsamkeiten mit der Generation Babyboomer

Eine gute Zeit haben sie im Auerhaus, prall gefüllt mit dem, was zu den Entwicklungsaufgaben junger Menschen gehört, egal ob sie, wie Frieder und Freunde, zur Generation Babyboomer gehören oder zu den Digital Natives der Generation Z, vorschnell gerne als Generation Z³ bezeichnet. Der Soziologe Klaus Hurrelmann attestiert ihnen Gemeinsamkeiten mit der Generation Babyboomer und vermutet, dass sie eine sein könnte, „die nachdrücklich auf ihren Ressourcen und ihren Rechten besteht und nach Mitteln und Wegen sucht, diese mit offenem Visier zu erstreiten“⁴. Womit sie Frieder, seinen Freunden und ihren Fragen ganz ähnlich sein dürften. Denn hintergründig spricht Bov Bjerg nichts weniger als die zentralen Entwicklungsthemen an, mit denen sich Heranwachsende jeder Generation auseinandersetzen müssen:

1. Die Frage nach der Berufswahl, um ein sinnstiftendes und finanziell selbstständiges Leben führen zu können.
2. Die Ablösung vom Elternhaus. In partnerschaftlichen Beziehungen Verantwortung zu übernehmen bis hin zur Gründung einer eigenen Familie.
3. Kurz- und langfristig mit Geld umgehen zu können, die eigene Rolle als Konsument, Mediennutzer und wirtschaftlich Handelnder zu finden.
4. Die Rolle als sozial engagierter und politischer Bürger mit eigener Wertorientierung anzunehmen.

Mit offenem Visier stellen sich Frieder und die anderen d(ies)en Fragen, probieren sich dabei aus, finden und verlieren sich. Ihre Erfahrungen im Auerhaus kann ihnen niemand nehmen. Diese nehmen sie mit, ins Leben und den Tod, reifen an ihnen und wissen – wie Frieder – „alles war gut“⁵.

Lesen fürs Leben im Deutschunterricht

Ob Schülerinnen und Schüler für die Auseinandersetzung mit Frieder und seinen Freunden offen sind, wissen wir nicht. Die Antwort erfahren wir nur, wenn wir es ausprobieren. So, wie jugendlicher Widerstand Neues entstehen lässt, können neuere Literatur und der veränderte Umgang mit ihr neues literarisches Lernen ermöglichen und zu der Erkenntnis führen, dass das, „was man theoretisch richtig findet“⁶, mitunter ganz nah dran sein kann an dem, was praktisch gut für einen ist. So kann man Schülerinnen und Schülern für ihr eigenes Leben lesen lassen, nicht nur für die Deutschnote.



Bov Bjerg
Auerhaus
 168 Seiten
 € 7,99 978-3-12-666708-1

Zur Reihe Selbst(er)findungen

Die Lektürenreihe Selbst(er)findungen präsentiert aktuelle Texte, in deren Mittelpunkt das Suchen und (Er)Finden eigener Wege zum Erwachsenwerden stehen. Literatur, die Heranwachsende begeistert und deren Erfahrungen unmittelbar berührt.

2 Pennac, Daniel: Wie ein Roman. Köln: KiWi 2004. S. 13

3 Hurrelmann, Klaus/Albrecht, Erik: Die heimlichen Revolutionäre. Wie die Generation Y unsere Welt verändert. Weinheim: Beltz, 2014. S. 26

4 ebd., S. 27

5 Bjerg, Bov: Auerhaus. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 2016. S. 63

6 ebd. S. 89



Schreiben wie Goethe oder Mann

von Tina Rausch

Mimikry. Der Auftrag, den Verfasser eines bekannten Romans zu imitieren, erfordert exaktes Lesen. Dies schult den Blick auf sprachliche Feinheiten und weckt bei vielen Jugendlichen immensen Ehrgeiz. Ein sich in den Text verirrt Smartphone ist weniger als Ausrutscher zu sehen. Vielmehr spricht es für die Fähigkeit, sich mit fremden und eigenen Texten ebenso lebendig wie originell auseinanderzusetzen – eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Medienkompetenz. Dass sich Elemente aus der aktuellen Lebenswelt der Jugendlichen kurzerhand in den Roman integrieren ließen, belegt zudem dessen Universalität – und die regelmäßig auftauchende Frage, ob man den Roman in der Ausstellung später noch kaufen könne, zeigte, dass der Projekttag neben dem spielerischen Moment bei einigen auch die Neugier auf den kompletten Zauberberg geweckt hat.

Ganz nah am Original

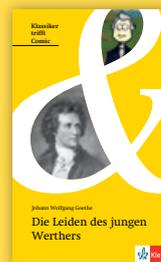
Wenn Hans Castorp im Schnee die Jackentaschen nach seinem Smartphone abtastet oder Madame Chauchat im Salon ihre Clutch nach einem Bleistift durchwühlt, ist der Projekttag geglückt: „Schreib wie Thomas Mann!“, lautete der Auftrag an eine Klasse der Sekundarstufe II. Ausgerechnet Thomas Mann – geht es nicht ein bisschen kleiner? Doch schon, aber es muss ja auch nicht ein kompletter Roman des Großschriftstellers sein: In einer Ausstellung des Literaturhauses München beschäftigten sich die Schüler/-innen mit den Inhalten des Zauberbergs. Vorab hatten sie lediglich den Romanbeginn gelesen. Nach der Ausstellung durfte dann jede/r einen von vier abrupt endenden Kapitelauszügen auswählen, aufmerksam durchlesen – und in möglichst ähnlicher Diktion fortschreiben. Die so entstandenen Texte wurden unter die Originale gemischt und nacheinander vorgelesen. Im Anschluss versuchte die Klasse zu erraten, welche Version von Thomas Mann stammte.

Kreativität und Leselust fördern

Nicht immer war es offensichtlich und dass selbst Lehrkräfte ab und an auf Texte von Schüler/-innen tippten, sorgte für Erheiterung – und Stolz. So viel Kreativität, Lese- und Schreiblust und, ja, Talent hätte sie in ihrer Klasse gar nicht vermutet, gestand so manche Lehrkraft in der Abschlussrunde ... Zugegeben: Wer Kinder und Jugendliche außerhalb der Schule für Literatur begeistern möchte, ist klar im Vorteil. Eine ungewohnte (Lern-)Umgebung macht im besten Falle genauso neugierig wie die Abwechslung zum durchgetakteten Schulalltag. Dass die Inhalte (erst mal) kein Prüfungsstoff sind, trägt zur weiteren Entspannung bei. Optimale Bedingungen also, sich großen Werken fernab von Leistungs- oder Notendruck spielerisch anzunähern. Zu der oben beschriebenen Methode inspirierte das von Berliner Autor/-innen initiierte und 2016 im gleichnamigen Buch dokumentierte Schreibprojekt

Leben und Leiden mit Werther

Nun lässt sich keine Literatúrausstellung ins Klassenzimmer verpflanzen, kreative Schreibspiele aber durchaus: Johann Wolfgang Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* aus der „Klassiker trifft Comic“-Reihe erlaubt dank des vorangestellten Comics einen direkten Einstieg in den Grundkonflikt des Briefromans – und die Ich-Erzählweise ein hohes Identifikationspotenzial. Während der Comic mittels fünf integrierter Fragen bereits alternative Handlungsverläufe aufzeigt, bieten von den Schüler/-innen aus Werthers Perspektive fortgeschriebene Briefe zudem eine intensivere Auseinandersetzung mit dessen Leiden sowie eine detaillierte Untersuchung von Goethes Schreibstil und der Machart seines Werks. Wenn es dann noch gilt, in einer (Vor-)Leserunde den Originaltext auszumachen, erscheint solch ein Klassiker gar nicht mehr dröge. Auch mit den Illustrationen lässt sich spielen: Eine Vorlage mit leeren Sprechblasen fordert die Schüler/-innen zu Beginn heraus, sich die Geschichte selbst zusammenzureimen – gerne auch in ihrer eigenen (Alltags-)Sprache. Sie möchten lieber das Spiel Mimikry ausprobieren? Dann vervollständigen Sie doch einfach mal den folgenden Gedanken aus Goethes Werther: „Es ist ein einförmiges Ding um das Menschengeschlecht. Die meisten verarbeiten den größten Teil der Zeit, um zu leben, und das bisschen, das ihnen von Freiheit übrig bleibt, ängstigt sie so, dass ...“



Klassiker trifft Comic

Johann Wolfgang Goethe
Die Leiden des jungen Werthers

180 Seiten

€ 6,99 978-3-12-666790-6

Petit pays, un paradis perdu ?

von Ulrike C. Lange

Der Roman *Petit pays* von Gaël Faye war die Entdeckung der rentrée littéraire 2016. Seitdem hat er viele Preise gewonnen, allen voran den Prix Goncourt des lycéens.

Das Erstlingswerk des bis dahin als Rappeur bekannten Autors Gaël Faye erzählt aus der Sicht des zehnjährigen Gaby, der mit seiner ruandischen Mutter und seinem französischen Vater in Burundi lebt, von seinem zunächst behüteten Leben mit seiner kleineren Schwester Ana. Er wächst privilegiert mit Bediensteten auf, geht in die französische Schule in Bujumbura und wohnt in einem besseren Viertel der Stadt. Mit seinen Freunden trifft er sich in der *impasse* hinter dem Haus in einem alten VW-Kombi, spielt zum Zeitvertreib am Fluss und klaut mit den Jungs Mangos bei den Nachbarn.

« La poésie n'est pas de l'information. Pourtant, c'est la seule chose qu'un être humain retiendra de son passage sur terre. »
(14)¹

Der Ton des Textes ist dabei nahezu lyrisch und immer wieder auch witzig, etwa wenn Gaby seiner Brieffreundin Laure aus Orléans zu Beginn der Lektüre seinen Berufswunsch nennt: « *Plus tard, quand je serai grand, je veux être mécanicien pour ne jamais être en panne dans la vie.* » (47)

Doch schon bald wird Gaby aus der Idylle gerissen – durch die Trennung seiner Eltern, durch Krieg, Zerstörung und den Völkermord in Ruanda und Burundi 1994. Er gerät in eine zunehmend schwierige Situation, in der aus jugendlichen Eifersüchteleien ein Kampf um Leben und Tod wird, in dem es unmöglich ist, neutral und unbeteiligt zu bleiben – auch für Kinder und Jugendliche, wie Gaby feststellen muss: « *Il était comme nous, comme moi, un simple enfant qui faisait comme il pouvait dans un monde qui ne lui donnait pas le choix* » (143).

Identitätsfindung und Empathie

Aber warum sollen deutsche Schülerinnen und Schüler einen Roman, in dem es um den Völkermord in Ruanda geht, auf Französisch lesen? Ist das nicht viel zu weit weg von unseren Jugendlichen? Angesichts des im Hinblick auf das Abitur bereits umfangreichen Programms ist dies eine durchaus berechtigte Frage.

Nun, der Roman bietet weit mehr als die Geschichte eines ‚kleinen Landes‘ inmitten der Kriegswirren. Die mitreißend erzählte Iden-

titätsfindung des jugendlichen Protagonisten macht Empathie, Identifikation und auch Abgrenzung gegenüber der Hauptfigur möglich und lässt Raum für die Reflexion eigener Konflikte und Fragen. Gabys Welt zeigt, dass das Leben eben nicht in Schwarz und Weiß zu fassen ist, sondern dass es unzählige Graustufen und Grauzonen gibt. Im Rahmen einer Fragestellung zur *conception de vie* und vor der Folie eigener *visions d'avenir* lässt sich der Roman äußerst gewinnbringend im Unterricht lesen.

Das im Frühjahr 2018 erscheinende *Dossier pédagogique* geht genau von dieser zentralen Fragestellung aus – der Frage nach der Identität, der *conception de vie*. Es bietet umfangreiches Material, differenzierende Aufgaben, kommunikationsfördernde Methoden und Zusatzinformationen, die die Lektüre des Romans im Unterricht begleiten und erleichtern.



Neu im Quartal II: Jetzt vormerken auf www.klett Sprachen.de
Dossier pédagogique, 64 Seiten
16,99 € 978-3-12-597372-5

Dabei ist es der Roman selbst, der eine Verbindung schafft zur Welt unserer Lernenden: In einer kurzen Rahmenhandlung zu Beginn und am Ende des Textes blickt der erwachsene Gaby, der mittlerweile seit vielen Jahren in Paris lebt, auf seine Kindheit zurück und schlägt von dort die Brücke zur aktuellen Situation in Europa, wenn er sich beim Anblick der Flüchtlingsströme in den Medien gegen jegliches allzu einfaches Schubladendenken wehrt: « *Les images disent le réel, pas la vérité* » (14).

Gaël Faye, romancier mais aussi rappeur

Gaël Faye, der wie sein Protagonist eine ruandische Mutter und einen französischen Vater hat, zeigt auch in seiner Musik die Problematik einer binären Weltsicht auf: « *Le métis n'a pas sa place dans un monde dichotomique* », « *Je suis mulâtre, ébène albâtre voulant abattre le miroir* » (in „Métis“, von dem Album *Pili Pili sur un croissant au beurre*, Motown France 2013). Seine Musikstücke können die Lektüre des Romans illustrieren und erweitern. So zeigt etwa der Musikvideoclip *Petit pays* (2013) wunderbare Bilder

¹ Die Seitenzahlen beziehen sich auf die annotierte Klett-Ausgabe 978-3-12-597371-8

>>>

von Burundi, die die lesend zu erschließende Welt Gabys sinnfällig machen. Und die Arbeit mit den *paroles* von „Métis“ und „A France“ (2013) kann sinnvoll zu den Themenbereichen Diversität und Identität eingesetzt werden. Fayes Minialbum *Rythmes et botanique* (Caroline Records 2017) führt diese Ideen weiter, wenn er mit *Paris métèque* die *Ville lumière* neu ausleuchtet. Musikalisch ist das Werk des Rappeurs nicht nur für Schülerinnen und Schüler in seiner Vielfalt ansprechend. Für das Frühjahr 2018 ist ein neues Album angekündigt und auch ein neuer Roman wird kommen, sagt der Autor, der zur Zeit in Ruanda lebt und nun über Frankreich schreibt.

Lesen zum (Über-)Leben

Petit pays ist nicht nur ein äußerst lesenswerter Roman, es ist auch eine Hommage an die Welt der Bücher, an die Kraft des Lesens,

das innere Welten der Imagination entstehen lässt und so zum Überleben verhilft, während draußen die Gewalt der Zerstörung wütet, wie Gaby nur allzu sehr spürt:

« Grâce à mes lectures, j'avais aboli les limites de l'impasse, je respirais à nouveau, le monde s'étendait plus loin, au-delà des clôtures qui nous recroquevillaient sur nous-mêmes et sur nos peurs. » (155)

Ein wunderbares Buch, dessen Geschichte uns mit einer kraftvollen und gleichzeitig sehr zarten Sprache in ihren Bann zieht, das die besondere Mühe des fremdsprachlichen Lesens reich belohnt. Wir wünschen Ihnen: *Bonne lecture*.

L'Hôte

Camus' Klassiker heute im Unterricht lesen

von Gabriele Mertens

Camus' *L'Hôte* ist seit Jahrzehnten ein Klassiker des Französischunterrichts der Oberstufe. Jacques Ferrandez verhalf ihm vor wenigen Jahren zu neuer Aufmerksamkeit durch seine Adaption als *Bande dessinée*. Aktuell ist *L'Hôte* in Baden-Württemberg im Rahmen des Themas *Différentes approches du monde* auf die Liste der Pflichtvorgaben gesetzt worden. Doch welches Potenzial hat *L'Hôte* für den Französischunterricht heute?

Die Handlung der Novelle nimmt ihren Ausgangspunkt in einer Zumutung: Der Gendarm Balducci übergibt dem Lehrer Daru einen „Araber“ mit dem Auftrag, ihn der Justizbehörde der französischen Kolonialmacht auszuliefern. Die gewöhnliche Ordnung der Dinge gilt also nicht mehr; politische Unruhen dienen als Begründung dafür. Sie bilden den Rahmen des äußeren und inneren Konflikts, der den Kern des Geschehens ausmacht: Wie soll Daru sich zu diesem Auftrag verhalten? Muss er, *Français d'Algérie* wie Balducci, der Weisung entsprechen oder sich ihr vielmehr widersetzen? Etwa

aus der ethischen Pflicht dem ihm anvertrauten Gast gegenüber oder weil er dem anderen die Freiheit der Entscheidung zubilligen will? Solche Erwägungen führen auf vielfältige Pfade, historisch-politische, biographische, philosophische, immer aber auch zu einer den Leser selbst betreffenden Suche nach handlungsleitenden Maßstäben. Denn das Handeln Darus führt in die Tragödie und auf die Frage nach dem Warum gibt es keine einfache Antwort.

Die Figuren der Novelle

Nur drei Figuren tragen das Geschehen. Mit dem Lehrer Daru stellt Camus einen ambivalenten Charakter in den Mittelpunkt der Novellenhandlung. Menschlichkeit kennzeichnet ihn ebenso wie hilflose Wut, Gastfreundschaft gegenüber dem ihm Anvertrauten steht neben Ignoranz bei der Wahrnehmung des Fremden. So bleibt die Figur des Lehrers fragwürdig in ihrem Verhalten und verweigert sich in ihrer Verslossenheit einer schnellen Identifikation. Gerade dadurch aber lädt sie zu differenzierter Betrachtung ein. Der Gendarm Balducci entspricht weit eher gängigen Erwartungen und bildet so die Folie, von der die Hauptfigur sich abhebt. Indem Camus ihm jedoch menschliche Züge verleiht, vermeidet er gleichwohl eine vereinfachende und klischeehafte Kontras-

tierung. Die wesentlichen Merkmale der Figur des „Arabers“ sind Namenlosigkeit und Negativität. Ein kritisches Hinterfragen dieser auch in anderen Werken Camus' zu beobachtenden Sichtweise der „Indigènes“ kann gewinnbringend mit biographischen Informationen verknüpft werden. Alle drei Figuren bleiben in ihrer Zeichnung umrisshaft. Der Leser kann diese und andere Leerstellen mit seiner Vorstellung füllen.

Lesemotivationen

Ungewissheit auf verschiedenen Ebenen sorgt für Spannung. Welchen Verlauf wird die Nacht nehmen, in der Gastgeber und Gast eine Zwangsgemeinschaft bilden? Hat sich im Moment des Aufbruchs tatsächlich jemand in der Nähe der Schule aufgehalten und was bedeutet dies? Spannung erzeugt aber auch die Dramatik des inneren Konflikts. Wie wird Daru sich entscheiden? Und worauf sein Handeln gründen? Die in der Beschäftigung mit diesen Fragen liegende Sinnkonstruktion erfordert und fördert eine aktive Lesehaltung. Der geringe Textumfang begünstigt eine Beschäftigung mit der verdichteten Schreibweise und damit die Entwicklung übertragbarer textanalytischer Kompetenzen. In der Verknüpfung

der Novellenhandlung mit einer vertiefenden Erarbeitung von Themenfeldern kann die lebensweltliche Relevanz des unterrichtlichen Handelns akzentuiert werden. Dass das Geschehen in historisch und geographisch wenig bekannte Welten führt, eröffnet die Chance der Differenzenerfahrung und damit des interkulturellen Lernens.

Zwar bietet der in der kolonialen Vergangenheit Frankreichs verankerte Text keine vordergründige Aktualität. Doch dient die Beschäftigung mit Camus' Novelle insofern dem Verständnis der Gegenwart, als sie den Horizont des Dahinter- und Darunterliegenden öffnet, das bis heute weiterwirkt, politisch wie gesellschaftlich. Auf literarisch eindrucksvolle Weise belegt dies der mit dem *Prix Goncourt des Lycéens 2017* ausgezeichnete Roman „L' Art de perdre“ von Alice Zeniter, der sich aus der Perspektive der Enkelin eines 1962 nach Frankreich emigrierten „Harki“ den Fragen der Zugehörigkeit und der Suche nach der eigenen Identität widmet. Diese Fragen stehen auch im Zentrum der 1957 erschienenen Novelle Albert Camus'.

Ernst Klett Sprachen bietet zu *L'Hôte* umfangreiche Unterrichtsmaterialien an.

Im Rahmen der Reihe **Mein Abi Französisch** sind Anfang 2018 ein Schülerarbeitsheft (das die Novelle als herausnehmbare Lektüre enthält) und ein Lehrerbuch erschienen. Außerdem ist die BD-Fassung der Novelle erhältlich. Alle Komponenten gibt es auch in preisgünstigen Setkombinationen.



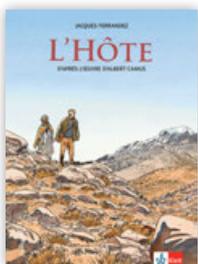
Schülerarbeitsheft
inkl. herausnehmbarer
Novelle *L'Hôte*
(978-3-12-592327-0)



Lehrerbuch zum
Schülerarbeitsheft
(978-3-12-592326-3)



Lehrerset (Schülerarbeitsheft + Lehrerbuch, X681286)



Bande dessinée
(978-3-12-591559-6)



Set für Schüler:
Schülerarbeitsheft + BD
(978-3-12-592328-7)



Lehrerset XL: Schülerarbeitsheft + Lehrerbuch + BD (X681287)

Mehr Informationen unter www.klett-sprachen.de/mabif

Des ados écrivent pour des ados

von Veit R. J. Husemann und Olivier Mentz



Der Prix Clara – ein etwas anderer Literaturpreis

Clara schrieb. Nicht nur für sich, sondern auch für andere. Sie las für ihr Leben gern. Und dann verstarb sie – leider viel zu früh – im Alter von 13 Jahren an einer unerkannten angeborenen Herzkrankheit. Im Jahr 2007 initiierten ihre Eltern den Literaturpreis, der nach ihr benannt wurde.

700 bis 1000 frankophone Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren nehmen jährlich am *Prix Clara* teil und reichen eine selbst verfasste Kurzgeschichte ein. Sechs bis acht von ihnen können sich freuen: ihre Novelle wird von der Jury um den Schriftsteller Erik Orsenna gekürt und in einem Sammelband aller Preisträger in den *Éditions Héloïse d'Ormesson* veröffentlicht.

Prix Clara bei Klett

Im zehnten Jahr des Bestehens des *Prix Clara* konnte der Verlag Ernst Klett Sprachen eine Kooperation mit den *Éditions Héloïse d'Ormesson* aufbauen, die es ermöglicht, eine Auswahl dieser wundervollen Geschichten Französischlernenden Schülerinnen und Schülern zugänglich zu machen.



Zwei Geschichten in einem Band – jede hat ein eigenes Cover.

Jeweils zwei Gewinnertitel des *Prix Clara* sind in einem Band veröffentlicht. Durch die Unterschiede bei der Länge, der Themenauswahl und dem literarischen Stil bieten die Kurzgeschichten eine ideale Möglichkeit für einen motivierenden, individualisierenden Literaturzugang im Unterricht.

Jugendliteratur von höchster Authentizität

Es sind Texte, die von schreib- und lesebegeisterten Jugendlichen verfasst wurden. Dadurch sind sie außergewöhnlich authentisch hinsichtlich Sichtweise und Denkmuster junger Heranwachsender, was nur selten anderweitig zu finden ist. Somit können sich die gleichaltrigen Jugendlichen unserer Schulen leichter mit den Geschichten identifizieren.

Literarische Qualität, die motiviert

„Des ados écrivent pour des ados“ ist ein kostbares Stück französischer Literatur: überraschend ästhetisch, faszinierend fesselnd, genial geschrieben, erstaunlich erzählt und künstlerisch komponiert. Nutzen Sie diese Chance zur Motivation Ihrer Schülerinnen und Schüler!

Die literarischen Besonderheiten einer typisch französischen Novelle bieten den Schülerinnen und Schülern einen anregenden Einstieg in das literarische Lesen: Durch die überschaubare Textlänge sind die Kurzgeschichten gut zu bewältigen. Mit einem einzigen Handlungsstrang wirken sie weniger komplex und können leicht nachvollzogen werden. Und schließlich ist da noch der „Wendepunkt“ (*la chute*), der einer Novelle (oft) eine andere, meist unerwartete Richtung gibt. Dies führt zu einer besonderen Spannung und bietet letztlich auch großes Potenzial für Gesprächsanlässe, die an Curricula und Abiturthemen angebunden werden können.

So können z. B. mit der Novelle *Lavi's Jean* von Eugénie Ribault die Themen *le monde du travail* und *la mondialisation* im Kontext von eigenverantwortlichem Handeln und Nachhaltigkeit fokussiert werden. Dazu werden u. a. globale Produktionsschritte und Arbeitsbedingungen in der Textilbranche untersucht. Auch weitere gesellschaftliche Aktualitäten spielen eine Rolle, wie im Fall der Kurzgeschichte *Sombre dessin*, die das Thema Inklusion sehr kreativ und „Augen öffnend“ präsentiert.

Ideen für Ihren Unterricht

Ziel der in den passgenauen Lehrerhandreichungen dargebotenen Unterrichtsvorschläge ist neben der Stärkung und Evaluation der kommunikativen Kompetenzen u. a. auch die Förderung der interkulturellen Kompetenz und Persönlichkeitsentwicklung (*savoir être*), z. B. durch motivierende Angebote zur Selbstreflexion sowie kreative und produktionsorientierte Verfahren.



Dossier pédagogique

40 Seiten

15,50 €

978-3-12-592353-9

El mordisco de la cobra

Ein fantastischer Jugendroman mit Biss

von Berta Villarino Cirici

Landauf, landab wird die schwindende Leselust der Jugendlichen beklagt. Was auch immer dazu zu sagen ist, es gibt mindestens einen gegenläufigen Trend: Fantasy!

Es ist noch gar nicht so lange her, da sorgte ein Roman für Aufruhr an deutschen Schulen. Der Erfolg dieses Buches war so groß, dass es sogar Einzug in die deutsche Schullandschaft fand und von dort das Lesen quasi revolutionierte. Alle Lernenden wurden zum Lesen verführt, sogar im Englischunterricht. Die Rede ist von Harry Potter, der den Schulen die Tür in die Welt der Fantasyliteratur öffnete – zumindest ein Stückchen weit und nicht nur für kurze Zeit.

Die JIM-Studie, die jedes Jahr den Umgang Jugendlicher mit Medien untersucht, beschreibt diese Entwicklung schon seit langem. Was mit Harry Potter vor zwanzig Jahren begann, hat sich im Jugendliteraturbereich als Innovations- und Wachstumsmotor entpuppt. Wenn Sie an die aktuellen Lesegewohnheiten der Jugendlichen wirklich anknüpfen möchten, sollten Sie etwas Fantastisches ausprobieren.

An die Lesegewohnheiten von heute anknüpfen

El mordisco de la cobra ist ein fantastisches Leseabenteuer. Dabei ist es ein Lesetext, der bereits am Ende des 2. Lernjahres gelesen werden kann – ermöglicht durch eine einfache Erzählweise, authentische, altersgerechte Protagonisten und ein hohes Maß an aktuell interessanten Themen, die zu anregenden Diskussionen einladen und weit über das fantastische Element hinausgehen.

Wovon handelt *El mordisco de la cobra*?

Protagonisten des Romans sind zwei 16-jährige Jugendliche aus sehr unterschiedlichen Welten, die das Schicksal aufeinandertreffen lässt. Almudena ist Spanierin aus reichem Elternhaus mit Symptomen einer beginnenden Wohlstandsverwahrlosung. Ihr Leben ist eine Aneinanderreihung von tristen, grauen Tagen bis sie auf Luis Miguel trifft und ein magisches Ereignis die Welt der beiden

völlig auf den Kopf stellt. Sie erhalten eine besondere Gabe, finden ihre große Liebe und ihr Leben wird plötzlich bunt und lebenswert.

Allerdings erweckt die Freude der einen oft den Neid der anderen, sodass eine frühere Freundin Almudenas alles daran setzt, den alten Zustand wiederherzustellen. Dazu sind ihr alle Mittel und Wege recht. Ob die Intrige ihr Ziel erreicht?

Die einfache Erzählweise und die lebensnahen Protagonisten ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich schnell in die Geschichte einzufinden. Das magische Element, die sich anbahnende Liebesgeschichte und der hinterlistige Verrat ziehen die Leser in ihren Bann, während der soziale Hintergrund der Protagonisten und ihr Verhalten Anlass für angeregte Diskussionen bieten.

El mordisco de la cobra – Magie, Liebe, Verrat – Lesespaß und -motivation stehen hier klar im Vordergrund.

Extra: der Hörtext direkt fürs Smartphone

Den vollständigen Lesetext gibt es auch als Hörtext – ganz einfach und ganz schnell direkt aufs Smartphone. Mit der neuen Klett-Augmented-App einfach die Seite mit der Anleitung im Buch scannen und den Hörtext laden – als Stream oder als Download zum Offline-Hören, z.B. im Bus auf dem Weg nach Hause. Das macht unabhängig von technischen Fallstricken und schont das Datenvolumen.



El mordisco de la cobra

48 Seiten mit Hörtext fürs Smartphone

NEU € 6,99

978-3-12-535713-6



Klett-Augmented-App kostenlos downloaden und öffnen

Bildererkennung starten und Buchcover scannen

Medien laden, direkt nutzen oder speichern



Lesen fürs Leben: *gratis* Online-Seminare

Online-Seminar 1 Englisch:

Referent: Jochen Lohmeyer
Termin: 20.04.2018, 17:00 Uhr | Wdh: 23.04.2018, 17:00 Uhr
Wer liest, hat immer recht



Online-Seminar 2 Englisch:

Referent: Debby Böhm
Termin: 03.05.2018, 16:00 Uhr | Wdh: 15.05.2018, 16:00 Uhr
Creative reading – wenn aus dem roten ein schwarzer Kater wird



Online-Seminar 3 Englisch:

Referentin: Birthe Bergmann
Termin: 14.06.2018, 17:00 Uhr | Wdh: 27.06.2018, 17:00 Uhr
Ich bin „die Anderen“. Fremdverstehen schülergerecht fördern am Beispiel von Alan Gratz' *Refugee*.



Online-Seminar 1 Deutsch:

Referentin: Tina Rausch
Termin: 14.05.2018, 16:00 Uhr | Wdh: 25.06.2018, 16:00 Uhr
Vorurteile erkennen und abbauen



Online-Seminar 2 Deutsch:

Referentin: Barbara Knieling
Termin: 17.05.2018, 16:00 Uhr | Wdh: 14.06.2018, 16:00 Uhr
Drei Bücher, drei Ideen, ein Unterricht



Online-Seminar 1 Französisch:

Referentin: Eva Müller
Termin: 16.04.2018, 18:30 Uhr | Wdh: 26.04.2018, 18:30 Uhr
***Banky et moi* – eine geeignete Lektüre für die 10. Klasse**



Online-Seminar 2 Französisch:

Referent: Veit Husemann
Termin: 07.06.2018, 16:00 Uhr | Wdh: 28.06.2018, 16:00 Uhr
Von der Schulbank zur Schriftstellerin und zum Schriftsteller: authentische und motivierende Kurzgeschichten im Französischunterricht



Online-Seminar 3 Französisch:

Referenten: Gaël Faye, Ulrike C. Lange, Redaktion
Termin: 05.06.2018, 16:00 Uhr
Buchbesprechung mit Gaël Faye: *Petit pays*



Online-Seminar 1 Spanisch:

Referentin: Lourdes Miquel
Termin: 07.03.2018, 16:00 Uhr
Making of: *El silencio de los perros*



Online-Seminar 2 Spanisch:

Referentin: Stefanie Manseck
Termin: 08.05.2018, 16:00 Uhr
Die Lesekompetenz anhand einer *novela gráfica* umfassend und nachhaltig fördern



Online-Seminar 3 Spanisch:

Referentinnen: Berta Villarino Cirici, Simone Roth
Termin: 16.05.2018, 16:00 Uhr
Lesevergnügen und Lesekompetenz anhand einer *lectura juvenil* fördern: *El mordisco de la cobra*



Alle Informationen zur
Lesen fürs Leben - Initiative finden Sie unter:
www.klett-sprachen.de/lesenfursleben

W100330 (1 | 2018)

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart

Das *Lesen fürs Leben*-Magazin
erscheint bei Ernst Klett Sprachen,
Postfach 10 26 45, 70022 Stuttgart

Telefon 0711 - 6672 1555
Telefax 0711 - 6672 2065

www.klett-sprachen.de/lesenfursleben

Kostenlos abonnieren

Wenn Sie das *Lesen fürs Leben*-Magazin
abonnieren möchten, registrieren Sie
sich einfach unter folgendem Link:
www.klett-sprachen.de/lesenfursleben
Dieser Service ist für Sie kostenlos und
kann jederzeit widerrufen werden.